

bronn, Schwaigern zeigt noch einiges in der Spätgotik, und Eßlingen um den Chor der Frauenkirche; Stuttgart den herrlichen Kreuzberg, Ulberg, hinter dem Chor der St. Leonhardskirche, die zierliche Empore Ulrichs des Vielgeliebten, 1479, in der Spitalkirche. — Außerdem stehen in manchen Kirchen noch reiche spätgotische Sacramentshäuschen und Taufsteine. — Würdig eröffnet die Reihe der Grabdenkmale mit Standbildern die Stiftskirche zu Stuttgart, mit dem von Ulrich dem Stifter und seiner Gemahlin. Dann — Eßlingen und Heilbronn versagen hier — in den Kirchen zu beiden Seiten des Neckar, von Königen an bis nach Kochendorf herunter, wir nennen nur Albingen, Beihingen, Geislingen, Hemmingen, Heutingsheim, Schwaigern, Schwieberdingen, Stammheim, Unterriezingen, Winnenden, Denkendorf.

Von der Holzbildnerei an Altären hat sich doch von Cannstatt abwärts, rechts und links des Flusses, noch manches herzerquickende Werk erhalten, wie die Hochaltäre zu Mühlhausen a. N., Winnenden, Klein-Bottwar, Bönnigheim, Stockheim, Besigheim, Heilbronn, letzteres Werk das wertvollste von allen. Romanischer Crucifixus in der Frauenkirche zu Unterriezingen, früher in Ertingen D. N. Riedlingen. Im Museum zu Stuttgart zwei große und sehr frühe Holzstatuen, Maria und Johannes, aus Murrhardt. Häufig sind überhaupt noch ergreifende Crucifixe, vom 13. bis ins 16. Jahrhundert. Die Bilder des gekreuzigten Erlösers, dieser tiefstinnigsten und edelsten Gestalt in der Kunst der Menschheit, zeigen, wie auch in schwächeren Kunstzeiten ein solcher höchster Gedanke den Künstler über sein eigenes Sein emporhebt. Welch ein Reichtum geisterfüllten Lebens, verheißungsvoller, schmerzverklärter himmlischer Schönheit ist oftmals ausgegossen über dieses im Tod sich senkende gottmenschliche Haupt! — Chorstühle in den Klöstern Maulbronn und Denkendorf, in der Spitalkirche zu Stuttgart, Stadtkirche zu Eßlingen und in manchen Dorfkirchen. Besonders reizende Flachschnitzereien gingen von den Klöstern aus, von Maulbronn, und ganz hervorragend von Bebenhausen und Hirfau, beide letztere schon im Schwarzwaldkreis. In der Stiftskirche zu Backnang zwei flachgeschnittene Sakristeikästen ersten Ranges.

In der Renaissancezeit strahlt in der Steinbildhauerei von Heilbronn und vor allem von Stuttgart, bis in den dreißigjährigen Krieg hinein, vergl. bei Brackenheim S. 112, mächtige Kraft aus; hievon noch viele Proben in Stadt- und Dorfkirchen in fast unerschöpflichem Reichtum. Und endlich, als ein Widerschein klassischer Schönheit, steigt am Rande des vorigen und am Anfang dieses Jahrhunderts die Bildhauerei mit großen Namen in Ludwigsburg und Stuttgart glänzend herauf.

Malerei.

In der Tafelmalerei ist der Ausfall am empfindlichsten. Einiges im Museum in Stuttgart, z. B. der Altar von Lichtenstern; dann ein Altar zu Murrhardt, der schöne Altar zu Stetten, D. N. Cannstatt, einige zu Mühlhausen a. N., darunter aus der böhmischen Schule, 1385. Der Altar zu Tiefenbrunn (schon im Badischen) von Lucas Moser von Weil d. St., 1431, hochwichtig für die Entwicklung der schwäbischen Malerei, auf Kölner Einflüsse zurückgehend. Tafelbilder zu Ehningen bei Böblingen,